

Hans Rebel.

Ein Nachruf

von

Julius Pia.

Am 19. Mai 1940 starb in Wien nach längerer Krankheit das korrespondierende Mitglied Hofrat Prof. Dr. jur. et phil. Hans Rebel.

Sein Lebenslauf hatte ihn nicht ohne Umwege zu der wissenschaftlichen Betätigung geführt, die seiner Natur entsprach. Er war am 2. September 1861 als sechstes Kind seiner Eltern in Hietzing geboren. Den Volksschulunterricht erhielt er wegen Kränklichkeit zu Hause. Schon während seiner Gymnasialzeit starben beide Eltern. Sein Vormund war der bekannte Kriminalist Generalprokurator v. Liszt. Über dessen Wunsch widmete sich Rebel entgegen seinen Neigungen zunächst in Wien dem Studium der Rechtswissenschaft. Er war dann mehrere Jahre im Präsidium des Wiener Landesgerichtes tätig. Als er jedoch im Jahre 1893 vor der Notwendigkeit stand, Wien mit seinen wissenschaftlichen Hilfsmitteln zu verlassen, gab er die juristische Laufbahn auf und trat, obwohl das mit wesentlichen Opfern verbunden war, als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter in das damalige Naturhistorische Hofmuseum ein.

Gleichzeitig wurde er ordentlicher Hörer der philosophischen Fakultät der Universität, an der er nach zwei Jahren das Doktorat aus Zoologie mit Auszeichnung erwarb. Am Museum übernahm er als Nachfolger Rogenhofers die Lepidopterenammlung. Schon bald wurde aber Rebel wegen seiner juridischen Kenntnisse von Intendanten Hofrat Steindachner auch bei der Verwaltung des Museums beschäftigt. Durch fast 25 Jahre war er Schriftführer in den Sitzungen der Abteilungsleiter. Im Jahre 1923 wurde er Direktor der Zoologischen Abteilung des Museums, 1925 Erster Direktor des ganzen Hauses. 1933 trat er in den Ruhestand.

Die Aufgabe, in den unruhigen Zeiten nach dem Weltkrieg mit ihren ständigen Geldnöten und persönlichen Reibungen ein großes, in seinem Bestand vielfach gefährdetes wissenschaftliches Institut zu leiten, war alles eher als leicht. Rückblickend muß man aber unzweifelhaft feststellen, daß von Rebel und seinen Mitarbeitern damals in Anbetracht der Verhältnisse Erstaunliches geleistet wurde. Die von Steindachner zusammengebrachten riesigen Mengen von Fischen wurden ebenso wie die Säugetiere in neuen Räumen geordnet. Große Teile der Schausammlung wurden neu aufgestellt und vor allem in einer für das Publikum verständlichen Weise erläutert. Die ethnographischen Schätze des Museums wurden in die Neue Burg übertragen und zu einem besonderen Museum für Völkerkunde ausgebaut. Die Lepidopterenammlung hatte Rebel schon seit der ersten Zeit seiner Amtstätigkeit umgestaltet und sehr erweitert.

Als Konsulent am Bundesministerium für Unterricht hatte er auch Einfluß auf die österreichischen Museen außerhalb Wiens. Große Mühe verwandte er auf die Erhaltung des Wisentbestandes im Schönbrunner Tiergarten, ein Unternehmen, dem leider der volle Erfolg versagt blieb.

Durch viele Jahre war Rebel Privatdozent an der Hochschule für Bodenkultur, seit 1904 mit dem Titel eines a. o. Professors.

Die ersten, noch mehr spielerischen naturwissenschaftlichen Interessen Rebels hatten den Reptilien und Amphibien gegolten. Als Gymnasiast hatte er eine Zeitlang Mineralien gesammelt. Bald wandte er sich aber den Schmetterlingen zu, denen seine wissenschaftliche Lebensarbeit galt. Die Zahl seiner Veröffentlichungen auf dem Gebiet beträgt fast 300. Die erste von ihnen erschien 1883 (zusammen mit O. Habich), die letzte befindet sich in Finnland im Druck. Die wichtigeren Arbeiten sind im Rebel-Festband der Annalen des Naturhistorischen Museums (vol. 45, 1931) zusammengestellt. Auf dem Gebiet der paläarktischen Kleinschmetterlinge war Rebel unbestritten der erste Kenner. Auch viele andere Teile der Lepidopterologie, besonders in ihrer Beziehung zu tiergeographischen Fragen, hat er wesentlich gefördert. Seine Untersuchungen erstreckten sich auf die Faunen SE-Europas, der Balearen, der Kanarischen Inseln und Azoren, Südarabiens, großer Teile Afrikas, Neu-Guineas, der Samoa-Inseln, Nowaja Semljas usw. Sein bekanntestes Werk ist wohl die Neubearbeitung von Staudingers Katalog der paläarktischen Lepidopteren (1901), die er nach dem Tode des ersten Verfassers größtenteils allein durchführen mußte.

Auf seinen wissenschaftlichen Sammelreisen — im ganzen sieben größeren — wandte sich Rebel SE-Europa und dem Nahen Orient zu, von Siebenbürgen bis Kreta. Er knüpfte damit an eine alte Wiener Überlieferung an, die heute mit vollem Recht verstärkt wieder aufgegriffen wird.

Rebels Verdienste um die Schmetterlingskunde wären unzulänglich dargestellt, wenn man nicht auch der vielen Hilfe und Anregung gedächte, die Liebhaber und Sammler durch ihn

erhielten. Im Jahre 1896 gründete er die lepidopterologische Sektion der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft, deren Vorsitzender er bis 1930 war. In diesem Zusammenhang ist auch seine Neubearbeitung des Schmetterlingsbuches von Berge zu nennen (1910), das dadurch zu einem wissenschaftlich einwandfreien, vielseitig belehrenden Handbuch für den Sammler mitteleuropäischer Großschmetterlinge wurde. Die ausgedehnten Verbindungen Rebels mit Liebhabern und Reisenden kamen wieder dem von ihm geleiteten Museum zugute, das dadurch viele Einzelfunde von Schmetterlingen und mehrere größere Privatsammlungen erhielt.

Die allgemeine Wertschätzung der Leistungen Rebels fand darin einen äußeren Ausdruck, daß er Ehrenmitglied oder korrespondierendes Mitglied von 17 in- und ausländischen Vereinen war. Zum korrespondierenden Mitglied der Wiener Akademie der Wissenschaften wurde er im Jahre 1936 gewählt.

Angesichts der umfangreichen Forschungen und sonstigen wissenschaftlichen Arbeiten Rebels wäre zu vermuten, daß ihm für andere Gegenstände als die Zoologie kaum Zeit bleiben konnte. In Wirklichkeit waren seine Interessen sehr mannigfach. In seinen späteren Jahren wandte er sich neuerdings der Mineralogie zu. Er hinterließ eine Sammlung von rund 1600 oft ausgesucht schönen Stücken. Ein sehr inniges Verhältnis hatte er zur Musik, besonders zu der Richard Wagners. Sein Vater war mit diesem in persönlicher Verbindung gestanden. Daher stammten verschiedene Erinnerungsstücke aus der Hietzinger Villa Wagners, die Hofrat Rebel liebevoll aufbewahrte. Aber auch die bildende Kunst, vor allem die des Altertums, spielte in seinem Leben eine große, in den letzten Jahren wohl noch zunehmende Rolle.